

Eigentlich hat der Staat Israel dieses Jahr einen Grund zum Feiern: 75 Jahre liegt die Staatsgründung zurück. Doch die juristische Berichterstattung fokussiert sich derzeit nahezu ausschließlich auf die dortige geplante Justizreform. Bereits seit der Gründung des Staates Israels im Jahr 1948 war seine Justiz stark herausgefordert. Zu den kuriosen Begleitumständen der Staatsgründung zählten Petitionen, in denen der Oberste Gerichtshof in Jerusalem dazu aufgefordert wurde, den Prozess gegen Jesus von Nazareth wieder aufzunehmen. Wir wollen in diesem Artikel den Menschen unter die Lupe nehmen, von dem es im Apostolikum heißt: „Gelitten unter Pontius Pilatus.“ Wer war dieser Mann, und wie ist er mit Wahrheit umgegangen? Die Biografie von Pilatus fordert uns dazu auf, ein eigenes, ehrliches Urteil über den Angeklagten zu treffen.

THOMAS KLEINE

WER WAR PONTIUS PILATUS?

Pilatus herrschte in den Jahren 26–36 n. Chr. (also in dem Zeitraum des öffentlichen Wirkens Jesu) als römischer Statthalter über die römischen Provinzen Judäa und Samaria. Hier übte er für den Kaiser die Regierungsgewalt aus. Auszugsweise sei auf einige außerbiblische Hinweise von Pilatus eingegangen.

Als eine wichtige Quelle außerhalb des Neuen Testaments gilt eine Stelle in den Annalen des römischen Geschichtsschreibers Tacitus. Dieser schreibt: „Der Urheber jenes Namens, Christus, wurde während der Regierung des Tiberius durch den Prokurator Pontius Pilatus hingerichtet“ (Annales 15,44).¹

Pilatus' Amtszeit war von Konflikten mit der jüdischen Bevölkerung geprägt. Interessant ist, was der jüdisch-hellenistische Historiker Flavius Josephus (geb. 37/38 n. Chr. in Jerusalem) über Pilatus berichtet: „Was Judäa anlangt, so sandte Tiberius dorthin den Pilatus als Landpfleger. Einst nun ließ dieser eine Anzahl verhüllter Bildnisse des Caesars, welche die Römer ‚signa‘ nennen, zur Nachtzeit nach Jerusalem bringen. Kaum aber graute der Tag, als eine hochgradige Aufregung sich der Stadt bemächtigte. Denn was in die Nähe kam, entsetzte sich über den Anblick wie über eine schwere Verhöhnung des Gesetzes, das den Juden die Aufstellung jedweden Bildwerkes in der Stadt untersagte. Allmählich zog die Erbitterung der Stadtbewohner auch das Landvolk in großen Scharen herbei, und alle machten sich nun auf den Weg nach Caesarea zu Pilatus, den sie

flehentlich baten, die Bildnisse aus Jerusalem entfernen und an ihren althergebrachten religiösen Satzungen nicht rütteln zu wollen. Da Pilatus aber die Bitte abschlug, warfen sie sich zu Boden und blieben fünf Tage und ebenso viele Nächte liegen, ohne sich zu rühren. Am folgenden sechsten Tage nahm Pilatus in der großen Rennbahn auf einer Tribüne Platz und ließ das Volk herbeirufen, als wolle er ihm Bescheid erteilen, gab aber dann den Soldaten, die vorher verständigt waren, ein Zeichen, die Juden mit den Waffen in der Hand zu umzingeln. So von einer dreifachen Reihe Bewaffneter eingeschlossen, gerieten die Juden über den unerwarteten Anblick zunächst in gewaltige Bestürzung. Als aber Pilatus drohte, er werde sie niedermetzeln lassen, wenn sie die Bildnisse des Caesars nicht bei sich aufnähmen, und den Soldaten einen Wink gab, ihre Schwerter zu entblößen, fielen die Juden wie auf Verabredung sämtlich nieder, boten den Nacken dar und erklärten mit lauter Stimme, sie wollten sich lieber umbringen lassen als das Gesetz übertreten. Über dieses heldenmütige Eintreten des Volkes für seine Religion erstaunte Pilatus und gab Befehl, die Feldzeichen sofort aus Jerusalem wegzubringen.²

Auch sonst zeichnete sich Pilatus nicht durch diplomatisches Geschick aus. Aus Judäa sind drei Münztypen bekannt, die eindeutig in die Amtszeit des Pilatus datieren. Auf der Vorderseite sind jeweils ein Lituus (spiralförmig endender Stab) bzw. ein Simpulum (Schöpfkelle) abgebildet, beides Werkzeuge des Kaiserkults. Diese Abbildungen werden das religiöse Empfinden der Juden verletzt haben.

In der Bibel begegnet uns Pilatus außerhalb der Passionsgeschichte an zwei Stellen: Lukas datiert den Beginn des Auftretens Johannes des Täufers in die Zeit seiner Statthalterschaft (Lk 3,1). In Lukas 13,1 schreibt uns der Evangelist: „Zu dieser Zeit waren aber einige zugegen, die ihm von den Galiläern berichteten, deren Blut Pilatus mit ihren Schlachtopfern vermischt hatte.“

Ein Ereignis im Sommer des Jahres 36 n. Chr. führte wahrscheinlich

zu seiner Absetzung. Pilatus ließ mit brutaler Gewalt den Pilgerzug von Leuten aus Samaria auf den Berg Garizim unterbinden.³ Er wurde daraufhin abberufen, um sich vor dem Kaiser Tiberius zu rechtfertigen. Zu den Vorwürfen, die man ihm machte, gehörte unter anderem auch, er habe sich am Tempelschatz bereichert und auf Kosten der Staatskasse eine Wasserleitung in sein Haus legen lassen. Philon von Alexandria zählte folgende Anklagepunkte auf: „Bestechungen, Beleidigungen, Raub, Gewalttätigkeit, Zügellosigkeit, wiederholte Hinrichtungen ohne juristisches Verfahren, konstante Ausübung von extrem leidvoller Grausamkeit.“⁴

Pontius Pilatus in der Passionsgeschichte

Im Rahmen der Passionsgeschichte fallen bezüglich Pilatus einige Punkte auf:

Schuldlos schuldig

Auffallend ist, dass Pilatus als Richter von der Unschuld des Angeklagten überzeugt war. Bereits damals galt, was heute in § 46 Abs. 1 Satz 1 Strafgesetzbuch verankert wurde: „Die Schuld des Täters ist Grundlage für die Zumessung der Strafe.“ Allein Lukas berichtet (Hervorhebungen durch den Verfasser):

- „Pilatus aber sprach zu den Hohen Priestern und den Volksmengen: Ich finde **keine Schuld** an diesem Menschen.“ (23,4)
- „... sprach er [Pilatus] zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als mache er das Volk abspenstig; und siehe, ich habe ihn vor euch verhört und habe an diesem Menschen **keine Schuld** gefunden, worin ihr ihn anklagt; (23,14)
- aber auch Herodes nicht, denn er hat ihn zu uns zurückgesandt, und siehe, **nichts Todsüchtiges** ist von ihm getan.“ (23,15)
- „Er aber sprach zum dritten Mal zu ihnen: Was hat dieser denn Böses getan? Ich habe **keine Ursache des Todes** an ihm gefunden; ich will ihn nun züchtigen und losgeben.“ (23,22)





Am falschen Ort zur Ruhe kommen

Pilatus ist von einer großen Unruhe getrieben. Um nicht zeremoniell unrein zu werden, betreten die Juden das Haus des Römers nicht, als sie den Herrn Jesus in das Prätorium führten. Wie ein Wettermännchen bei wechselhaftem Wetter wechselt Pilatus den Platz zwischen „hinaus“ (= bei den Juden) und „hinein“ (= bei dem Herrn Jesus). Durchschlagend wird das im Johannesevangelium deutlich (Hervorhebungen durch den Verfasser):

- „Pilatus ging nun zu ihnen **hinaus**.“ (18,29)
- „Pilatus ging nun wieder **hinein** in das Prätorium.“ (18,33)
- „Pilatus ..., ging er wieder zu den Juden **hinaus**.“ (18,38)
- „Dann nahm nun Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln.“ (19,1: Er muss also wieder **hineingegangen** sein)
- „Und Pilatus ging wieder **hinaus**.“ (19,4)
- „Und er ging wieder **hinein** in das Prätorium.“ (19,9)
- „Daraufhin suchte Pilatus ihn loszugeben.“ (19,12: Er muss also wieder **hinausgegangen** sein)
- „Als nun Pilatus diese Worte hörte, führte er Jesus **hinaus**.“ (19,13: Er muss also vorher **hineingegangen** sein)

Erst dann scheint Pilatus zur Ruhe zu kommen. Denn er setzt sich auf einen Stuhl. Aber es handelt sich hierbei nicht um einen Ruhesessel, sondern um den Richterstuhl: „... und setzte sich auf den Richterstuhl“ (19,13): Der falschen Hast folgt falsche Rast.

Urteilsverkündung/ Rechtssprechung

Pilatus versucht mehrfach, den Herrn Jesus freizulassen. Im Ergebnis verkündet er ein Urteil, das mit „Recht-Sprechung“ nichts zu tun hat:

- In Verkennung der Rechtslage fordert er die Juden auf, selbst Gericht zu üben. Diese weisen ihn auf die Unzulässigkeit eines solchen Vorgehens hin: „Da sprach Pilatus zu ihnen: Nehmt

ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu töten“ (Joh 18,31).

- Wiederholt unterstreicht Pilatus: „Ich finde keine Schuld an ihm“ (s. o.: Punkt „Schuldlos schuldig“). Pilatus spricht über den Herrn Jesus als „diesen Gerechten“ (Mt 27,24), nachdem er die Juden gefragt hat: „Was hat er denn Böses getan?“ (Mt 27,23).
- Damals wie heute ist die Frage der Zuständigkeit ein gern genutztes Mittel, wenn man nicht mehr weiterweiß: „Und als er erfahren hatte, dass er aus dem Machtbereich des Herodes war, sandte er ihn zu Herodes, der auch selbst in jenen Tagen in Jerusalem war“ (Lk 23,7). Doch auch dieser Plan geht nicht auf. Das sinnlose Hin- und Herschieben des Herrn Jesus zwischen Pontius Pilatus und Herodes wird bis heute durch das Wortspiel auf die beiden Namen des Statthalters verdeutlicht: „Jemanden von Pontius zu Pilatus schicken.“
- Pilatus nimmt sodann Bezug auf die Praxis, am Passahfest einen Gefangenen freizulassen. Doch auch die „Barabbas-Aktion“ missglückt: Das Volk entscheidet sich für die Freilassung eines Menschen, dessen Tatverdacht uns Lukas enthüllt: „Der war wegen eines Aufruhrs, der in der Stadt geschehen war, und wegen eines Mordes ins Gefängnis geworfen“ (Lk 23,19).
- Pilatus lässt den Herrn Jesus geißeln. Arnold Fruchtenbaum führt in seinem Buch „Jeschua: das Leben des Messias aus mesianisch-jüdischer Perspektive“ aus: „Wenn eine römische Auspeitschung vorüber war, erkannten die Familienangehörigen das Opfer nicht mehr“ (Düsseldorf 2019, S. 547). Doch auch diese körperliche Misshandlung ohne einen Schuldspruch stellte die Anklage nicht zufrieden.
- Fast schon peinlich wirkt die richterliche Aufforderung: „Nehmt ihr ihn und kreuzigt

ihn!“ (Joh 19,6). Nur Pilatus kann das Todesurteil unterschreiben: Die römische Besatzungsmacht hatte dem Sanhedrin grundsätzlich die Befugnis entzogen, die Todesstrafe zu verhängen und den Verbrecher zu exekutieren. Nur Pilatus kann somit das Schwertrecht ausüben.

Die drei Ausweichmanöver des Pontius Pilatus⁵

„Was ist Wahrheit?“ (Joh 18,38) – das intellektuelle Ausweichmanöver

Die Frage hört sich wunderbar an. Bereits Aristoteles (384–322 v. Chr.) hatte nach entscheidenden Vorbereitungen durch Platon (ca. 428–348 v. Chr.) versucht, die Wahrheit zu bestimmen. Aber Pilatus ist an der Beantwortung der Frage gar nicht interessiert. Er steht dem Herrn als der Wahrheit gegenüber und wird konkret auf Wahrheit angesprochen. Mit der Frage aber fährt Pilatus ein (pseudo-)intellektuelles Ausweichmanöver. Er bricht das Gespräch ab – um hinauszugehen: „Pilatus spricht zu ihm: Was ist Wahrheit? Und als er dies gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus“ (Joh 18,38).

Was ist mit uns heute? Paulus schreibt an Timotheus: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig ist, für jedes gute Werk ausgerüstet“ (2Tim 3,16f.). Wollen wir wissen, was Wahrheit ist? Sind wir an der Beantwortung der Frage interessiert? Oder brechen wir das Gespräch mit unserem Herrn ab, wenn uns seine Wahrheit zu brenzlich, zu konkret wird?

„Siehe, der Mensch!“ (Joh 19,5) – das wohlwollende Ausweichmanöver

Oben wurde bereits einiges zu dem Ergebnis einer Geißelung ausgeführt. Das sollten wir im Hinterkopf haben, wenn wir uns vor Augen führen, dass der gegeißelte Sohn Gottes nun mit einer Dornenkrone und

einem Purpurgewand verkleidet vor die Menge gestellt wird: „Siehe, der Mensch!“ (Joh 19,5). Der ist doch ganz harmlos. Der kann ja keiner Fliege was zuleide tun und auch keinen Aufruhr herbeiführen.

Und heute? Oft wird bewundernd zum Ausdruck gebracht, was für ein edler Mensch im Sinne eines moralischen Vorbildes Jesus gewesen sei. Gleichzeitig wird ihm seine Göttlichkeit abgesprochen. Das beraubt den Herrn seiner göttlichen Würde und verharmlost ihn. Das verweigert die Anbetung des Sohnes Gottes. Viele sind bereit, an Gott zu glauben. Aber Jesus Christus? „Siehe, der Mensch!“ ist zu wenig, denn unser Herr Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch.

Ich bin nicht Pilatus, ich bin kein schreiender Ankläger! Aber in dem Prozess des Herrn Jesus gibt es keine Zuschauer! Wegen meiner und deiner Sünde stirbt der Sohn Gottes.

Pilatus merkt: Er muss sich entscheiden. Pilatus' politische Stellung ist angekratzt. Und jetzt steht in der Bibel, dass Pilatus merkte, dass ein Tumult entstand. Die Juden schreien ihm zu: „Wenn du diesen losgibst, bist du des Kaisers Freund (offizieller Titel) nicht!“ Die Juden drohen mit der „Kaiserkarte“. Wer Gottes Wahrheit nicht anerkennt und wer Jesu Göttlichkeit nicht anerkennt, wird zum Spielball der Menschen. Und er wird doch zu einer Entscheidung gezwungen. Pilatus spricht das Todesurteil, das ein juristischer Skandal ist.

„Ich bin schuldlos an dem Blut dieses Gerechten. Seht ihr zu!“ (Mt 27,24) – das naive Ausweichmanöver

Pilatus ist für das Todesurteil verantwortlich. Er, der die Schuldlosigkeit des Angeklagten mehrfach herausgestellt hat, versucht nun selbst, die Hände in Unschuld zu waschen.

Und heute? Ich bin nicht Pilatus, ich bin kein schreiender Ankläger! Aber in dem Prozess des Herrn Jesus gibt es keine Zuschauer! Wegen meiner und deiner Sünde ist der Sohn Gottes gestorben.

Pilatus ist eine ernste Mahnung. Er verlor alles. Eine religiöse Volksbewegung der Samariter wurde von ihm gewaltsam niedergeschlagen. Er wurde daraufhin abgesetzt und starb ein paar Jahre später. Einige Historiker gehen davon aus, dass er Selbstmord beging. Das wäre dann sein letztes Ausweichmanöver gewesen.

Was ist deine Antwort auf den Herrn Jesus Christus?



Thomas Kleine, verheiratet mit Miriam, sechs Kinder, ist einer der Schriftleiter der PERSPEKTIVE.

Fußnoten:

- 1 „Auctor nominis eius Christus Tiberio imperitante per procuratorem Pontium Pilatum supplicio adfectus erat“, [https://la.wikisource.org/wiki/Ab_excessu_divi_Augusti_\(Annales\)/Liber_XV#XLIV](https://la.wikisource.org/wiki/Ab_excessu_divi_Augusti_(Annales)/Liber_XV#XLIV).
- 2 Flavius Josephus: Geschichte des Jüdischen Krieges. 2. Buch, 9. Kapitel, 2f.; Übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Dr. Heinrich Clementz, Wiesbaden, 1900, S. 215f.
- 3 Flavius Josephus: Jüdische Altertümer, 18. Buch, 4. Kapitel 1f.; Übersetzt und mit Einleitung und Anmerkung versehen von Dr. Heinrich Clementz, Wiesbaden, 10. Auflage 1990, S. 519f.
- 4 https://de.wikipedia.org/wiki/Pontius_Pilatus_m.w.N.:Philo_von_Alexandria:_On_the_Embassy_to_Gaius._XXXVIII,_301-303._In:_The_Works_of_Philos._Übersetzt_von_C._D._Yonge.
- 5 Die Gliederungspunkte ergeben sich aus einer Karfreitagspredigt von Dr. Wolfgang Nestvogel, gehalten am 21.03.2008; https://predigten.beg-hannover.de/media/2008-03-21_karfreitag.mp3